

YVES SAINT LAURENT
**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

OSTERFESTSPIELE BADEN-BADEN
BENJAMIN BRITTEN
WAR REQUIEM



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

3.4.26



FONTANA
STIFTUNG

PARTNER DER OSTERFESTSPIELE 2026

BESETZUNG

Joana Mallwitz Dirigentin

Irina Lungu Sopran

Bogdan Volkov Tenor

Matthias Goerne Bariton

Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn

Einstudierung: Petr Fiala

Philharmonia Chor Wien

Einstudierung: Tom Böttcher

Cantus Juvenum Karlsruhe

Einstudierung: Peter Gortner

Mahler Chamber Orchestra

„Der nie endende Kult des menschlichen Opfers“: So nannte der englische Künstler Christopher Nevinson sein Gemälde aus dem Jahr 1934. Als Sanitäter wurde er Zeuge des Leids, der Gräuel, aber auch der grausamen Routine des I. Weltkriegs und hielt dies in eindringlichen, am Kubismus und Futurismus geschulten Bildern fest.



Benjamin Britten (1913–1976): War Requiem op. 66

Zu Worten aus der lateinischen Totenmesse und
aus Gedichten von Wilfred Owen (1893–1918)

I. Requiem aeternam

- a. Requiem aeternam *Chor, Knabenchor*
- b. What passing-bells *Tenor (Owen: „Anthem for doomed youth“)*
- c. Kyrie eleison *Chor*

II. Dies irae

- a. Dies irae *Chor*
- b. Bugles sang *Bariton (Owen: „But I was looking at the permanent stars“)*
- c. Liber scriptus *Sopran, Chor*
- d. Out there, we walked quite friendly up to death *Tenor, Bariton (Owen: „The next war“)*
- e. Recordare *Frauenchor*
- f. Confutatis *Männerchor*
- g. Be slowly lifted up *Bariton (Owen: „Sonnet. On seeing a piece of our heavy artillery brought into action“)*
- h. Reprise. Dies irae *Chor*
- i. Lacrimosa *Sopran, Chor – Move him Tenor (Owen: „Futility“)*

III. Offertorium

- a. Domine Jesu Christe *Knabenchor*
- b. Sed signifer sanctus *Chor*
- c. Quam olim Abrahae *Chor*
- d. Isaac and Abram *Tenor, Bariton (Owen: „The parable of the old man and the young“)*
- e. Hostias et preces tibi *Knabenchor*
- f. Reprise. Quam olim Abrahae *Chor*

IV. Sanctus

- a. Sanctus – Benedictus *Sopran, Chor*
- b. After the blast of lightning *Bariton (Owen: „The end“)*

V. Agnus Dei

- a. Agnus Dei *Chor – One ever hangs Chor, Tenor (Owen: At a calvary near the Ancre)*

VI. Libera me

- a. Libera me *Sopran, Chor*
- b. It seemed that out of battle I escaped *Tenor, Bariton (Owen: „Strange meeting“)*
- c. In paradisum
- d. Conclusio. Requiem Aeternam – Requiescant in Pace *Knabenchor, gemischter Chor*

Aufführungsmaterial © 1961 by Boosey & Hawkes Music Publishers Ltd. Renewed in 1991.
Mit freundlicher Genehmigung Boosey & Hawkes Bote & Bock GmbH, Berlin, Deutschland

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr
 Referent: Dariusz Szymanski
 Beginn 18 Uhr
 Ende ca. 19.35 Uhr
 Keine Pause

Aufführung mit Übertiteln in deutscher
 und englischer Sprache

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir
 abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen
 vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung
 ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der
 Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren
 kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen
 Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für
 Ihr Handy – mit Neuigkeiten und
 allen Angeboten. So haben Sie
 Ihre Tickets in der Tasche!

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele
 Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2,
 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verant-
 wortlich) Redaktion Wolfgang Müller
 Übertitel Uta Buchheister Grafik Monica Michel
 Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und
 Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen
 und Druckfehler vorbehalten



**Kultur verbindet –
 Sparkasse**

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was
 im Leben wirklich zählt. Für Sie,
 für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
 Baden-Baden
 Gaggenau

Ich bin der Feind...

Der Schluss von Britten's „War Requiem“

MUSIKLUPE

In „Libera me“ erreicht Britten's „War Requiem“ seinen Höhepunkt. Zu Beginn herrscht die Atmosphäre eines verlassenen Schlachtfelds: dumpfe Trommeln, ein klagender Chor ruft nach Erlösung. Der Satz steigert sich zum apokalyptischen Ausbruch – darauf sinkt die Musik in Dunkelheit zurück. Hat man das Programm der Osterfestspiele vor Augen, drängen sich Gedanken an ähnliche Steigerungs-dramaturgien im „Lohengrin“-Vorspiel oder im Adagio aus Bruckner's achter Sinfonie auf. Bei Bruckner folgt auf den Moment höchster Lautstärke der eigentliche, stille Höhepunkt. In Britten's „Libera me“ ist es ähnlich: Nicht die Kraftanstrengung von Chor und Orchester bleibt im Gedächtnis, sondern das Duett zwischen Tenor



Der Dichter Wilfred Owen (erste Reihe, zweiter von rechts), 1918 im Kreis englischer Soldaten. Er fiel im selben Jahr, wenige Tage vor dem Waffenstillstand.

FOTO: GRANGER / BRIDGEMAN IMAGES

MUSIKLUPE

und Bariton, das stiller nicht sein könnte. Lange Orgelpunkte und metrisch freie Sprachgesänge erzeugen eine Stimmung, in der Zeit nicht zu existieren scheint. Britten lässt hier Wilfred Owens Gedicht „Strange meeting“ singen: „I am the enemy you killed, my friend“ – ein radikaler Akt musikalischer Versöhnung. Das anschließende „Let us sleep now“ wird von den Sängern – Stimmen ehemaliger Feinde, die aufeinander schossen und sich nun in einer Zwischenwelt begegnen – pentatonisch gesungen, in Anlehnung an archaische Tonleitern aus fünf Ganztönen. Britten's Erfahrungen mit asiatischer Musik schlagen hier durch. Das „In paradisum“ zum Schluss des Requiems steigt wie ein Trost auf, doch der allgegenwärtige, scharfe Tritonus (der Abstand von drei Ganztönen, der die Oktave genau in der Mitte teilt), in der traditionellen Harmonielehre die perfekte Dissonanz und das Unruhe-Intervall des gesamten Werks, bleibt bestehen.

Dariusz Szymanski

Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

Der Welt zum Besseren Brittens „War Requiem“

ESSAY

Im Jahr 1935 war Benjamin Britten einer von gut 100.000 Menschen, die einem Aufruf von Reverend Dick Sheppard folgten und eine Erklärung der Peace Pledge Union (PPU) unterzeichneten: „Ich widersage dem Krieg, und niemals wieder werde ich, direkt oder indirekt, einen anderen unterstützen oder billigen.“ Die PPU wurde zur Dachorganisation verschiedener Friedensbewegungen. Seit dieser Zeit zog sich Brittens pazifistisches Engagement in unterschiedlichen Varianten durch sein gesamtes Œuvre.

Das „War Requiem“ ragt sowohl durch die besonderen Umstände seiner Entstehung als auch durch seine Ausgestaltung als eindrückliches Friedenssymbol heraus. In der Nacht des 14. November 1940 machte die deutsche Luftwaffe mit einem zehnstündigen Bombardement Coventry dem Erdboden gleich. Dabei kamen zwar längst nicht so viele Menschen ums Leben wie bei späteren Luftangriffen auf britische Städte, aber die Attacke öffnete die Schleusen für den Kriegsterror gegen die Zivilbevölkerung. Die prachtvolle Kathedrale aus dem 14. Jahrhundert sollte die einzige sein, die in England während des Zweiten Weltkriegs völlig zerstört wurde. Ihre Wiedererrichtung in zeitgenössischer Architektur setzte ein bedeutsames Zeichen.

Der Neubau der Kathedrale von Coventry steht direkt neben den Ruinen des historischen Sakralbaus. Nähert man sich von der Stadt aus, muss man durch die Überreste der Gräueltat schreiten, um zu den modernen Stätten der Erinnerung zu gelangen. In England schuf man durch dieses Nebeneinander einen bewegenden Ort des Gedenkens und des Ausblicks auf die Zukunft. Die Einweihung im Mai 1962 wurde künstlerisch durch Auftragswerke begleitet. Man wollte das Gedenken an das Geschehen und die Opfer wachhalten, sich aber dennoch von einer Fixierung auf die Vergangenheit lösen. Michael Tippett wandte sich in dem Musikdrama „King Priam“ den Lehren aus dem Trojanischen Krieg zu. Benjamin Britten, seit dem Erfolg mit „Peter Grimes“ (1945) Großbritanniens bedeutendster Opernkomponist, verknüpfte für sein „War Requiem“ den lateinischen Requiem-Text der christlichen Totenmesse mit den Kriegsgedichten von Wilfred Owen. Die Verse des englischen Dichters sind ein sprachmächtiges Gedenken an die Gefallenen des ersten weltumspannenden Krieges im 20. Jahrhundert. Owen fiel am 4. November 1918 mit 25 Jahren wenige Tage vor dem Waf-

Sehr eindrücklich und jeden Besuch wert: der von Basil Spence entworfene Neubau der Michaelskathedrale von Coventry, neben den Ruinen aus dem II. Weltkrieg.



FOTO: HERITAGE IMAGES / HISTORIC ENGLAND ARCHIVE / AKG-IMAGES

fenstillstand nahe der nordfranzösischen Gemeinde Ors. Seiner Partitur stellte Britten ein Zitat des Dichters voran: „Mein Thema ist der Krieg und die Klage des Krieges. / Die Poesie ist in der Klage. / Alles, was ein Dichter heute tun kann, ist warnen.“

Wie kurz zuvor in seiner Shakespeare-Oper „A Midsummer Night’s Dream“ (1960) gestaltete Britten im „War Requiem“ verschiedene Text- und Emotions-ebenen mit unterschiedlichen Klangmitteln. Die „öffentlichen“ Trauerbekundungen des lateinischen Requiemtextes werden von der Sopranistin, dem Chor und dem umfangreichen Orchester vorgetragen. Im Kontrast dazu stehen die Stimmen von Tenor und Bariton, die nur von einem Kammerensemble unterstützt werden. Sie übernehmen – einzeln oder im Zwiesengesang – die imaginären Stimmen von Gefallenen der einst verfeindeten Lager. Diese streuen in englischer Sprache ihre Erinnerungen und Reflexionen über das Grauen des organisierten Massenmords in den traditionellen Messtext ein. Die von ferne erklingenden Stimmen des Knabenchors und



Benjamin Britten, um 1960

ESSAY

ESSAY

die Orgel künden wie aus übergeordneten Sphären von Erlösung und ewiger Ruhe. Nach dem „Requiem aeternam“-Prolog (Ewige Ruhe), der mit Owens sarkastischer Frage „What passing-bells for these who die as cattle?“ (Welches Totengeläut denen, die sterben wie Vieh?) konfrontiert wird, umrahmen der Tag des Jüngsten Gerichts (Dies irae) und das abschließende „Libera me“ (Erlöse mich) als längste Teile das „War Requiem“. Owens mahnende Verse entnahm der Komponist unter anderem den Gedichten „Sonnet. On seeing a piece of our artillery brought into action“ (Sonett auf den Anblick eines in Gefechtsstellung gebrachten Artilleriegeschützes) und „Futility“ (Vergeblichkeit) für das „Dies irae“. Im „Offertorium“ wird mit der „Parable of the old man and the young“ (Gleichnis vom alten Mann und dem jungen) die alttestamentarische Opfergeschichte von Abraham und Isaak in die Neuzeit transponiert. Es folgen „The end“ (Das Ende) im

Sanctus, „At a calvary near the Ancre“ (An einem Wegkreuz an der Ancre) im „Agnus Dei“ sowie „Strange meeting“ (Seltsame Begegnung) am Ende des Werks.

Das „War Requiem“ erzählt vom Schrecken der Schlachten und von zerstörten Hoffnungen: „I went hunting wild / After the wildest beauty in the world“, singt der Bariton im „Libera me“: Das staatlich sanktionierte Töten und Sterben setzt der wilden Jagd nach der Schönheit in der Welt brutal einen Riegel vor. Benjamin Britten kämpfte auf seine persönliche Weise. „Ich glaube einfach nicht an Macht und Gewalt“, antwortete er einem Interviewer. In seiner Arbeit als Komponist, Dirigent und Pianist engagierte er sich für die Jugend, den Humanismus und die Völkerverständigung. An der Handlungsfähigkeit politischer Organisationen hegte er stets Zweifel. Der Künstler meinte, die grundlegende „Aufgabe der Politik“, nämlich „die Welt zu gestalten und Spannungen zu entschärfen“, würde von den dazu Berufenen nicht erfüllt. Er pflegte seine persönliche Art der Diplomatie: Britten bewunderte den russischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch und traf sich nach dem privaten Kennenlernen 1960 so oft es ging mit ihm. Im September 1968, einen Monat, nachdem Truppen des Warschauer Pakts in der Tschechoslowakei den „Prager Frühling“ niedergeschlagen hatten, schrieb Britten an den britischen Botschafter in Moskau, nun sei es wesentlich, „die Pforte der Kultur geöffnet zu halten“. In Brittens „War Requiem“ sorgen am Schluss die Kriegsoffer dafür, statt dem Trennenden die Gemeinsamkeiten zu betonen. Nach all den sinnlosen Kämpfen lässt Britten mit Owen in einer „seltsamen Begegnung“ zwei tote, verfeindete Soldaten aufeinandertreffen. Der Hinweis: „Ich bin der Feind, den du getötet hast, mein Freund“ mündet in das gegenseitige Versprechen: „Lass uns jetzt schlafen...“

Das Nebeneinander der schwer beschädigten alten Kathedrale und der Gegenwartsbauarchitektur des Neubaus spiegelt sich in der Generationen übergreifenden Besetzung des „War Requiem“: Neben Erwachsenen – zu denen bei der Uraufführung auch Kriegsteilnehmer gehörten – wirken Kinder mit, also Vertreter der nachfolgenden Generation. Die Knabenstimmen bitten um die Erlösung der Seelen von den „Qualen der Unterwelt“ und künden von „ewiger Ruhe“ und „ewigem Licht“.

Britten hatte sich vorgestellt, bei der Uraufführung zur Einweihung der neuen Kathedrale die Solostimmen mit dem Briten Peter Pears und Künstlern aus jenen Nationen zu besetzen, die am meisten Tote im Zweiten Weltkrieg zu beklagen hatten: Neben der Russin Galina Wischnewskaja hatte er den Deut-

FOTO: KUNSTMUSEUM DEN HAAG / BRIDGEMAN IMAGES

schen Dietrich Fischer-Dieskau auserkoren. Wischneskaja erhielt allerdings keine Ausreisegenehmigung für die von Britten geleitete Uraufführung des „War Requiem“ am 20. Mai 1962 in Coventry. Stattdessen musste die Nordirin Heather Harper einspringen. Erst bei der Schallplatteneinspielung im Januar 1963 in London konnte Britten sein Wunschensemble mit der russischen Künstlerin vervollständigen, der gestattet wurde, auf diesem Tondokument ihr Land zu repräsentieren – aber eben nicht neben einem Deutschen auf dem Konzertpodium zu stehen.

Trotz der organisatorischen Probleme im Vorfeld gelang eine eindrucksvolle Premiere. „Die erste Aufführung schuf eine so dichte Atmosphäre, dass ich zum Schluss innerlich völlig aufgelöst war und nicht wusste, wo mein Gesicht verstecken“, notierte Fischer-Dieskau in seinen Erinnerungen. „Die gefallenen Freunde standen auf und die vergangenen Leiden.“ Brittens Wunsch, dass unter den Mitwirkenden Menschen aus verfeindeten Nationen zusammenkommen, macht sein „War Requiem“ zu einem Werk, das Aussöhnung anstrebt, während es das Entsetzliche des Krieges reflektiert. Brittens Freund Dmitri Schostakowitsch organisierte Ende August 1963 eine Präsentation des Werks mit Partitur und Musikbeispielen von Schallplatte für Studierende am Moskauer Konservatorium. „Das ist auf dem Niveau von Mahlers ‚Lied von der Erde‘ und einer Reihe anderer großer Werke der Menschheit“, schrieb er einem Freund. „Wenn ich B. Brittens ‚Requiem‘ höre, werde ich irgendwie heiterer und noch fröhlicher.“ In seinem Buch über die Geschichte des Gesangs („Töne sprechen, Worte klingen“) charakterisierte Fischer-Dieskau das „War Requiem“ als ein Werk, das „unter den erinnernswerten, von Mensch zu Mensch sprechenden Dokumenten begnadeten melodischen Einfalls“ bleibt.

Meinhard Sarembo



Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun.

Seien Sie dabei!



Bettina Schütt
b.schuett@festspielhaus.de
+49 (0) 72 21/30 13-278

Food & Drink
Specials:



SHAKE UP YOUR THURSDAY

Jeden Donnerstag ab 18 Uhr:
Food & Drink Specials in der Bar
mit Sounds von DJ Manolo.



FRITZ & FELIX

— RESTAURANT · KÜCHE · BAR —



Joana Mallwitz Musikalische Leitung

Seit Beginn der Saison 2023/24 ist die gebürtige Hildesheimerin Chefdirigentin und Künstlerische Leiterin des Konzerthausorchesters Berlin. Spätestens seit ihrem Salzburger Festspieldebüt 2020 mit Mozarts „Cosi fan tutte“ wird sie international zu den herausragenden Dirigenten gezählt. Sie leitet Vorstellungen an der New Yorker Met, der Bayerischen Staatsoper, der Staatsoper Unter den Linden Berlin, in Covent Garden, an der Oper Frankfurt und an weiteren renommierten Bühnen. Als Gast ist sie bei so berühmten Orchestern wie den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, bei Boston Symphony, dem Philharmonia Orchestra und dem Orchestre National de France gefragt. Mit Strauss' „Rosenkavalier“ eröffnete sie die aktuelle Saison am Opernhaus Zürich. Ihr Festspielhaus-Debüt mit

BIOGRAFIE

„Lohengrin“ bei diesen Osterfestspielen markiert den Beginn einer mehrjährigen Zusammenarbeit. 2014 wurde Joana Mallwitz in Erfurt jüngste Generalmusikdirektorin in Europa. 2018 wechselte sie in gleicher Funktion ans Staatstheater Nürnberg, wo sie mit ihrem Abschied 2024 zur Ehrendirigentin ernannt wurde. 2019 war sie „Dirigentin des Jahres“ in der Kritikerumfrage der „Opernwelt“. Für ihre Verdienste bei der Vermittlung von klassischer Musik und der Nachwuchsförderung erhielt sie das Bundesverdienstkreuz.

Irina Lungu Sopran

Noch als Studentin der Akademie der Mailänder Scala wurde die russische Sopranistin von Riccardo Muti für die Rolle der Anai in Rossinis „Moïse et Pharaon“ besetzt. Seither ist sie auf dieser berühmten Bühne in zahlreichen



FOTOS: BENJAMIN REASON, ELENA SIKORSKAYA

BIOGRAFIE

großen Partien aufgetreten, unter anderem als Violetta in Verdis „Traviata“ und in der Titelrolle von Donizettis „Maria Stuarda“. Als erste Sopranistin in der Geschichte der Scala war sie als Mimì und als Musetta in Vorstellungen von Puccinis „La Bohème“ zu sehen. Von Italien aus eroberte Irina Lungu die bedeutendsten Opernhäuser der Welt, darunter die Met in New York, die Wiener Staatsoper, Covent Garden in London, die Opernhäuser in Barcelona, Madrid, Athen, Lissabon und Zürich, die Staatsoper Unter den Linden Berlin, die Bayerische Staatsoper und das New National Theatre in Tokio. Zu ihren jüngsten Auftritten zählen Rollendebüts als Bellinis Norma in Catania, als Mozarts Contessa in Liège, als Amelia Grimaldi in Verdis „Boccanegra“ am New National Theatre in Tokio sowie als Imogene in Bellinis „Il Pirata“ und als Alice Ford in Verdis „Falstaff“ in Zürich. An der Berliner Staatsoper gastierte sie als Norma, als Mimì sowie als Verdis Violetta und Gilda.



Bogdan Volkov Tenor

Im vergangenen Jahr wählten Kritiker der Zeitschrift „Opernwelt“ den jungen ukrainischen Tenor zum „Sänger des Jahres“, für seine Darstellung der Titelrolle in Weinbergs „Der Idiot“ bei den Salzburger Festspielen. Im Festspielhaus gab er 2022 in einer Gala sein Debüt. Als Alfredo in Verdis „Traviata“ war er Gast der Berliner Staatsoper Unter den Linden, der Bayerischen Staatsoper und der Dutch National Opera. Zu seinen Engagements der aktuellen Saison zählen Fenton in Verdis „Falstaff“ an La Monnaie in Brüssel, Don Ottavio in Mozarts „Don Giovanni“, Chevalier de la Force in Poulencs „Dialogues des Carmélites“ und Lenski in Tschaikowskys „Onegin“ an der Wiener Staatsoper, Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ an der Staatsoper Berlin, Lenski an der Opéra National de Paris und Vaudemont in Tschaikowskys „Iolanta“ an der Oper Rouen. Als Ferrando in Mozarts „Cosi fan tutte“

FOTO: MONIKA RITTERSHAUS

ist er Gast des Opernhauses Zürich, in derselben Rolle kehrt er unter der Leitung von Joana Mallwitz zu den Salzburger Festspielen zurück. Bogdan Volkov studierte in Kiew. Er war Ensemblemitglied des Bolschoi-Theaters in Moskau und der Berliner Staatsoper, bevor er sich entschloss, seine Karriere freischaffend weiter zu verfolgen.

Matthias Goerne Bariton

Matthias Goerne gastierte an den Staatsoper in Wien, München und Paris, an den Opernhäusern in Zürich,



Barcelona und Madrid, in Covent Garden, an der Met in New York, der Mailänder Scala und an weiteren bedeutenden Bühnen. Das Spektrum seiner Opernrollen reicht von Pizarro

in Beethovens „Fidelio“ über mehrere große Wagner-Partien sowie Orest in „Elektra“ und Jochanaan in „Salome“ von Richard Strauss bis zu den Titelpartien in Bartóks „Blaubart“, Hindemiths „Mathis der Maler“ und Alban Bergs „Wozzeck“. Er war Solist in Konzerten mit den Wiener Philharmonikern, mit New York Philharmonic, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester, mit Pittsburgh Symphony und dem Orchestre National de France. Liederabende führten ihn in so berühmte Säle wie die New Yorker Carnegie Hall oder die Wigmore Hall in London. Für seine Aufnahmen erhielt er unter anderem einen Grammy und den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Er ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London und seit 2019 Botschafter des Kunstfests seiner Heimatstadt Weimar. Im Mai feiert Matthias Goerne mit einer Neuinszenierung von Strauss' „Salome“ am Capitole de Toulouse sein Debüt als Regisseur.

Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn

Der 1990 gegründete Chor tritt bei renommierten europäischen Festivals und in bedeutenden Konzertsälen auf. Gründer und Direktor des Chors ist Petr Fiala. Der vielfach ausgezeichnete Chorleiter ist auch als Komponist



erfolgreich. Das Repertoire des Chors umfasst in erster Linie Oratorien und Kantaten, in letzter Zeit auch Opern aller Epochen. 2025 war der Chor in der Baden-Badener Osterfestspielinszenierung von „Madama Butterfly“ sehen, bei den aktuellen Osterfestspielen singt er in „Lohengrin“. Weit über seine Heimat hinaus wird der Chor von großen Orchestern eingeladen. Jiří Bělohávek, Jakub Hruša, Christoph Eschenbach, Nikolaus Harnoncourt, Kurt Masur, Zubin Mehta, Yannick Nézet-Séguin, Roger Norrington, Simon Rattle, Simone Young, Semyon Bychkov und viele andere renommierte Dirigentinnen und Dirigenten haben mit ihm zusammengearbeitet. Aufnahmen wurden mit wichtigen Preisen ausgezeichnet. Der Tschechische Philharmonische Chor Brünn wird von der Region Südmähren, der Stadt Brünn und dem Tschechischen Kulturministerium unterstützt. Generalpartner des Tschechischen Philharmonischen Chores Brünn ist die Tescan Orsay Holding A.G.

FOTO: MARIE STAGGAT

FOTO: VACLAV HUBACEK

Philharmonia Chor Wien

Der in Salzburg gegründete Chor wurde bei den Salzburger Festspielen 2024 als „Bester Chor der Festspiele“ ausgezeichnet. Er ist dort regelmäßig als Open- und Konzertchor zu erleben, jüngst etwa in Bellinis „I Capuleti e i Montecchi“ und in „Hamlet“ von Ambroise Thomas. Bei der Mozartwoche war er 2026 in der „Zauberflöte“ zu sehen, davor unter anderem in „La clemenza di Tito“ unter Jordi Savall sowie in Monteverdis „Orfeo“. Unter Claudio Abbado, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Zubin Mehta, Christian Thielemann, Riccardo Muti, Simon Rattle und weiteren namhaften Dirigenten waren die Sängerinnen und Sänger zu Gast unter anderem beim Ravenna Festival, dem Musikfest Bremen, bei der Ruhrtriennale, in Madrid, Buenos Aires und in Japan. Regelmäßig gastiert der Chor bei den Opernfestspielen St. Margarethen – 2026 in Puccinis „Tosca“, davor in Wagners „Holländer“ und in Verdis „Aida“. Zu den jüngsten



Konzerthöhepunkten zählt Haydns „Schöpfung“ beim Ravenna Festival. Von 2014 bis 2019 war der Chor in jeder Osterfestspiel-Oper in Baden-Baden zu erleben. Beim Beijing Music Festival wirkte er an der ersten szenischen Aufführung von Wagners „Parsifal“ in China mit. Gründer und Leiter ist Walter Zeh, dem als Chor-manager Gerhard Sulz zur Seite steht. Walter Zeh wirkte über drei Jahrzehnte als Solist an der Wiener Staatsoper und ist als Chorleiter, Gesangspädagoge und Sprachcoach für große internationale Opernproduktionen tätig.

Cantus Juvenum Karlsruhe

Die jungen Sängerinnen und Sänger des Cantus Juvenum waren regelmäßig in Operaufführungen im Festspielhaus Baden-Baden zu sehen – unter der Leitung berühmter Dirigenten wie Simon Rattle, Kirill Petrenko, Teodor Currentzis oder Thomas Hengelbrock, in Inszenierungen von Lydia Steier,

Brigitte Fassbaender und anderen profilierten Regisseurinnen und Regisseuren. Zentrale Aufgabe der evangelischen Kinder- und Jugendsingschule Cantus Juvenum Karlsruhe e.V. ist die geistliche klassische Chormusik in Gottesdiensten und Konzerten. Fundament der Singschule ist seit der Gründung 2006 die Trennung der Chorgruppen in eigenständige Mädchen- und Knabenchöre unter der Künstlerischen Leitung von Kirchenmusikdirektor Christian-



FOTO: MARCO BORRELLI, PAULINE EDHAM

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislau und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



Markus Raiser (Knabenchor) und Kantor Peter Gortner (Mädchenchöre). Grundlage des Erfolgs ist die professionelle und kindgerechte Einzelstimm-bildung. Cantus Juvenum stellt den Kinderchor am Badischen Staatstheater Karlsruhe und gastiert weit über die Region hinaus. Seit März 2025 hat sich der Chor den Traum eines „Hauses der Chormusik“ in unmittelbarer Nachbarschaft der Karlsruher Christuskirche erfüllt.

Mahler Chamber Orchestra

Das 1997 gegründete Mahler Chamber Orchestra arbeitet als Kollektiv, das von seinen rund 50 Mitgliedern gemeinsam mit dem in Berlin ansässigen Managementbüro geleitet wird. Projektbezogen kommen die Musikerinnen und Musiker aus rund 25 Nationen zusammen. Inspiriert von Claudio Abbado, dem Mentor und langjährigen Partner des Mahler Chamber Orchestra, prägt der kammermusikalische Dialog den

Orchesterklang. Neben Joana Mallwitz arbeiten so namhafte Dirigenten wie Riccardo Chailly, Daniel Harding, Ādám Fischer und Gianandrea Noseda mit dem Orchester zusammen, das auch für seine Aufführungen ohne Dirigent bekannt ist: Die Artistic Partner Yuja Wang und Mitsuko Uchida leiten Konzerte vom Klavier aus. Regelmäßig ist das Mahler Chamber Orchestra zu Residenzen in Berlin und Luzern zu Gast. 2026 ist es mit dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam zum ersten Mal Orchester der Osterfestspiele Baden-Baden.